Boronia Halle

Wenn man zu unserer Halle kommt, sieht man zuerst eine wunderbare Allee, deren verschiedenartige Bäume an schöne Stützen gebunden sind; man kommt näher, und ein schilfgruenes Bauwerk taucht aus dem Tal. Man tritt ein, und es begegnet einem ein stimmungsvoller Raum mit vielen Dingen, wie zum Beispiel Vorhängen, Türklinken, Aschenbechern, Gardinen, Klavier und vielem Anderen mehr, die alle eine lange Geschichte erzählen könnten über die Strapazen, die sie haben durchmachen müssen, um endlich hier zur Ruhe zu kommen.

Man geht um die Ecke in ein kleines Zimmer und tritt ans Fenster. Vor einem liegt ein großer Tennisplatz, von schlanken Pappeln umrahmt. Das andere Fenster zeigt einem eine junge Linde im grünen Rasen stehn, und wie man sie ansieht, wird das Bild verschwommen, und ein Zimmer, das bis zur Dunkelheit mit Zigarettenrauch voll ist, erscheint. Unter den Männern, die im Kreis herum sitzen, herrscht eine große Unruhe. Sie streiten über Bäume, daß es den Dreien, die an einem Tischlein sitzen, ganz schwummerig wird. Sie streiten über Farben und Möbel und Geld. In der Ecke schläft einer schier ein, obwohl die Spannung steigt. Er war nicht auf dies alles gefaßt, denn er hatte etwas von einem "gemütlichen Teil" gehört. Der eine am Tischlein läßt nicht viel von sich hören, aber wenn er etwas sagt, dann kommt es stoßweise und so stark, daß der im Eck wieder aufschrickt. Sie streiten über Geld, das nicht da ist, und bleiben auf ihren Ansichten sitzen, komme was wolle. Der andere an dem Tischlein, der ein wenig unrasiert aussieht, ist besonders hartnäckig. Der Dritte beugt sich über einen Zettel und schreibt.

Und langsam wird das Bild wieder zu einer Linde, vor der ein kleines Kind steht;– und von links schaut einem ein tönerner Araber zu, als ob das alles so sein müßte.